

Phänomene 1: Hierarchieeffekte und Portmanteaux

Philipp Weisser

Universität Leipzig
philipp.weisser@uni-leipzig.de
philippweisser.de

29. Juni 2017

Die wenigsten Flexionssysteme in den Sprachen der Welt sind so einfach und systematisch, wie wir das aus einigen Indo-Europäischen oder Finno-Ugrischen Sprachen gewohnt sind.

➤ In vielen “exotischeren” Sprachen werden die Flexionssysteme durch zusätzliche Phänomene verkompliziert, die eine einheitliche Analyse erschweren.

↪ Einige dieser Phänomene haben wir bereits kennengelernt:

- ① Erweiterte Exponenz
- ② Adjazenz- und Templateeffekte
- ③ Allomorphie und Suppletion
- ④ Morphophonologische Alternationen (Vokalharmonie, Assimilation, etc.)

- In vielen Fällen ist nicht klar, inwiefern diese Phänomene produktiv sind oder ob sie einfach als Ausnahmen im Lexikon gespeichert werden müssen.
- ↔ In Einzelfällen mag man womöglich nicht zwischen zwei möglichen Analysen unterscheiden können.
- ↔ In diesen Fällen kann es sich dann lohnen, mehrere Lösungswege zu skizzieren für den Fall, dass nachfolgende Forschung in derselben Sprache oder Parallelen in anderen Sprachen Aufschluss geben können.

Hierarchieeffekte

- Ein Phänomen, das in einige Sprachen auftritt und Paradigmen verkompliziert sind sogenannte Hierarchieeffekte.
- ↪ Sie zeichnen sich dadurch aus, dass in einigen Sprachen nicht die grammatische Funktion (GF) eines Argumentes über die morphologische Realisierung oder Linearisierung entscheidet, sondern die relative Position auf einer Hierarchie.

In vielen bekannten Sprachen, in denen Verben mit mehreren Argument kongruieren, entscheidet die GF über Position oder Realisierung der ϕ -Merkmale:

- (1) k-sunon-us
1SG-obey-3SG
'I obey him.' Ineseño Chumash: Appleton 1972

- Im Ineseño Chumash werden die Merkmale des Subjekts als Präfix realisiert und die Merkmale des Objekts als Suffix.
- Auch die morphologische Form der Merkmale gibt Aufschluss über die GF. So wird ein 1PL Subjekt als *kiy-* realisiert und ein 1PL Objekt als *-iyuw*

Im Baure (Keine 2012) ist ausschließlich die Position im Template aussagekräftig. Die morphologische Form zwischen verschiedenen GFs ist immer identisch.

- (2) a. pi=pa=ni=ro
2SG=give=1SG=3SG
'You give it to me.'
- b. ni=pa=pi=ro
1SG=give=2SG=3SG
'I give it to you.'

➡ Dennoch bleibt es immer die GF die über die Realisierung oder Linearisierung entscheidet!

Im Dumi (Kiranti) ist das anders. Hier kongruiert das Verb immer mit dem Argument, das höher auf einer bestimmten Hierarchie ist.

- Im intransitiven Paradigma kongruiert das Verbalsuffix immer mit dem einzigen Argument.

- (3)
- a. phikh-i
get.up-1.DUAL.EXCL
'We (excl) got up.'
 - b. a-phikh-i
MS-get.up-DUAL
'you (dual) got up'
 - c. phikh-i
get.up-SG
'he got up'

- Im transitiven Paradigma kongruiert das Verbalsuffix mal mit dem Subjekt und mal mit dem Objekt, je nachdem welches davon höher auf der Personenhierarchie (1>2>3) ist.

- (4) a. du:khuts-i
see-1.EXCL.DUAL
'We (dual excl) saw them'
- b. a-du:khuts-i
MS-see-1.EXCL.DUAL
'They saw us (dual.excl)'

- In (4-a) kongruiert das Subjekt und in (4-b) das Objekt.
- ↔ Die Ambiguität wird durch das MS-Affix (i.e. markiertes Szenario) aufgelöst.

- Das System führt dazu, dass ein 1→3 Kontext nicht von einem 1→2 Kontext unterscheidbar ist. Dasselbe gilt für 2→1 und 3→1 Kontexte.

- (5) a. du:khuts-i
see-1.DUAL.EXCL
'We (dual.excl) saw you.'
- b. a-du:khuts-i
MS-see-1.DUAL.EXCL
'You saw us(dual.excl)'

- In (6) scheint in beiden Fällen ein markiertes Szenario vorzuliegen. Die Morphemkette ist ambig.

- (6) a. a-du:khust-i
MS-see-2.DUAL
'They saw you (dual)'
- b. a-du:khust-i
MS-see-2.DUAL
'You (dual) saw them'

Ein ähnliches System findet sich im Nishnaabemwin, einer Algonquinsprache.

(7) Direct Paradigm in Nishnaabemwin:

- a. gi-waabam-aa
2-see-DIR
'You see him/her'
- b. ni-waabam-aa
1-see-DIR
'I see him/her'

(8) Inverse Paradigm in Nishnaabemwin:

- a. gi-waabam-igw
2-see-INV
'S/he sees you'
- b. ni-waabam-igw
1-see-INV
'S/he sees me'

Algonquin-Sprachen unterscheiden zwei Sorten von 3. Personen (Proximativ und Obviativ). Wenn man diese zusätzliche Unterscheidung annimmt, ergibt sich die Hierarchie $2 \succ 1 \succ 3\text{Prox} \succ 3\text{Obv}$

Die Präfixe des transitiven Paradigma im Nishnabemwin sehen aus wie folgt:

(9)

S↓ O→	2	1	3PROX	3OBV
2	-	g-	g-	g-
1	g-	-	n-	n-
3PROX	g-	n-	-	∅-
3OBV	g-	n-	∅-	∅-

Es scheint so zu sein, dass das Verb mit dem Argument kongruiert, das höher auf der Personenhierarchie steht.

- Wie lässt sich sowas erfassen?
- ↔ Das Kongruenzmuster selbst ist hochsystematisch, ist aber nicht ohne weiteres einfach mittels Unterspezifikation und Dekomposition erfassbar.
- Das illustriert das abstrakte Paradigma in (10)

(10) Abstraktes Hierarchieparadigma:

Subj↓ Obj→	1	2	3
1	–	<i>a</i>	<i>a</i>
2	<i>a</i>	–	<i>b</i>
3	<i>a</i>	<i>b</i>	<i>c</i>

(11) Abstraktes Hierarchieparadigma:

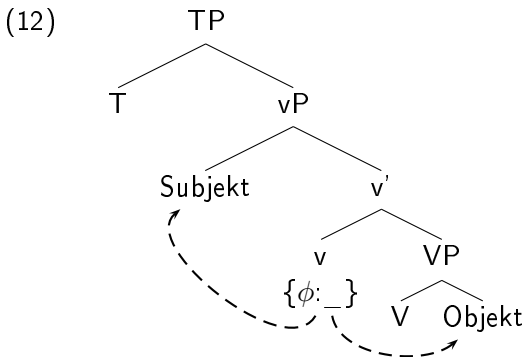
Subj↓ Obj→	1	2	3
1	-	<i>a</i>	<i>a</i>
2	<i>a</i>	-	<i>b</i>
3	<i>a</i>	<i>b</i>	<i>c</i>

- Muster diesen Typs sind nicht ohne weiteres mittels Unterspezifikation und Dekomposition zu erfassen (insbesondere wenn noch Pluralmarkierung interagiert).
- ↪ Zwar könnte man vielleicht einen hochspezifischen 3→3 Marker annehmen, aber das widerspräche der Beobachtung, dass genau dieser Marker in den allermeisten Fällen als \emptyset realisiert wird.

- ↪ Da diese Systeme auf der Personenhierarchie beruhen und sie sich mittels dieser Hierarchie organisieren, muss die Hierarchie auf die eine oder andere Weise in die Theorie eingepflegt werden.
- ↪ Dazu wurden mehrere Vorschläge gemacht. Die zwei bekanntesten sind:
- Implementierung der Personenhierarchie mittels hierarchischer Vokabulareinsetzung (Noyer 1992 et seq.)
 - Relativierte Sondierung (Béjar 2003, Béjar & Řezáč 2009 und viele Nachfolger)

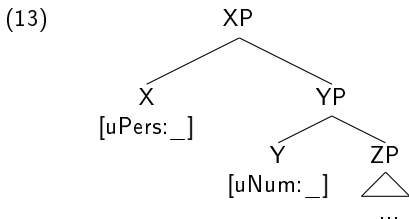
Beide Theorien sind sich einig, dass, um das Kongruenzmuster abzuleiten, die Merkmalsinformation beider Argumente auf demselben Kopf zugleich verfügbar sein muss.

→ Das bedeutet, dass, in jenen Sprachen, ein syntaktischer Kopf bei Bedarf mit beiden Argumenten kongruiert.



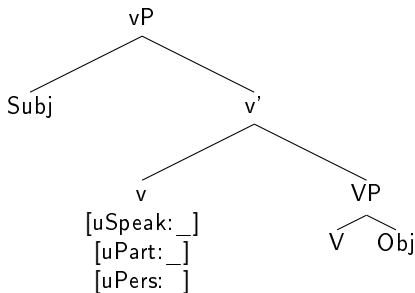
Der zentrale Unterschied besteht nun darin, wie die Hierarchie implementiert wird:

- In Bejars System wird die Hierarchie als Teil des syntaktischen Kongruenzmechanismus (AGREE) implementiert. Per Annahme gibt es Sonden, die auf spezielle Merkmale fokussiert sind.
- ↪ Man spricht von **relativierter Sondierung**, *relativized probing*. In (13) sucht die Sonde auf Kopf X nach einem Personenmerkmal, während die Sonde auf Y nach einem Numerusmerkmal sucht.



Die Hierarchie lässt sich damit folgendermaßen ableiten, indem man annimmt, dass die relativierten Sonden auch geschachtelt werden können.

(14)



- Die Sonde hätte am liebsten ein Argument, das das Merkmal Speaker trägt. Wenn sie das nicht findet, gibt sie sich auch mit einem Participanten zufrieden und wenn es den auch nicht gibt, dann nimmt sie eben jede Person.

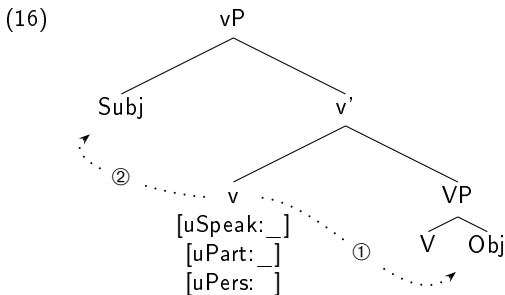
Darüber hinaus nehmen B & R auch eine Merkmalsgeometrie für Person an, die ähnlich funktioniert, wie die von Harley & Ritter 2002, die wir kennengelernt haben.

- Nach dieser Geometrie ist eine erste Person strukturell am komplexesten, eine dritte Person hingegen minimal spezifiziert.

(15) 1.Person: [Person],[Participant],[Speaker]
2.Person: [Person],[Participant]
3.Person: [Person]

- Eine erste Person frisst demnach alle Merkmale der Sonde auf, eine zweite lässt das [Speaker]-Merkmal über und eine dritte Person frisst nur das allgemeine [Person]-Merkmal.

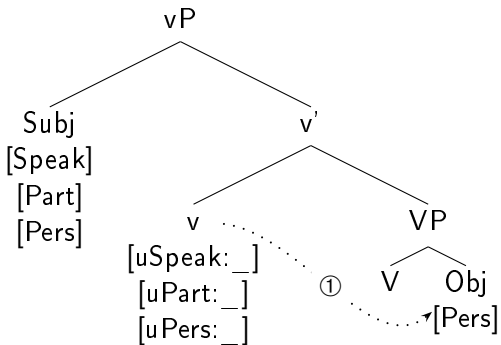
- In Bejars System kongruiert der v-Kopf zuerst mit dem unteren Argument aufgrund des zyklischen Strukturaufbaus.



- Nur wenn das nicht alle Merkmale zur Verfügung stellt, schaut die Sonde auf dem Subjekt weiter.

Beispielderivation: Kontext: 1Subj→3Obj

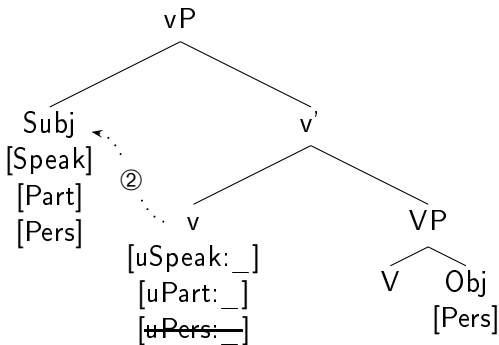
(17)



- v kongruiert mit dem unteren Kopf und das 3. Person Objekt löscht das [Person]-Merkmal auf v.

Beispielderivation: Kontext: 1Subj→3Obj

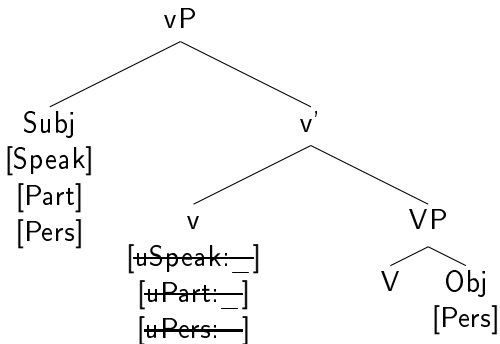
(18)



- Da der v Kopf noch weitere unvaluierte Merkmale hat, die bisher nicht gelöscht wurden, sucht er oben weiter nach weiteren Merkmalen und findet das Subjekt. Er löscht auch die beiden anderen Sonden und ist zufrieden.

Beispielderivation: Kontext: 1Subj→3Obj

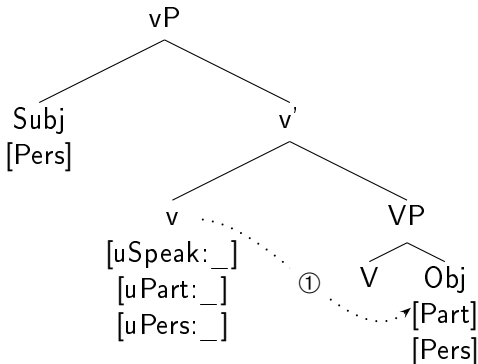
(19)



- Eine Sonde, auf der alle Merkmale gelöscht wurden, wird als erste Person realisiert.

Beispielderivation 2: Kontext: 3Subj → 2Obj

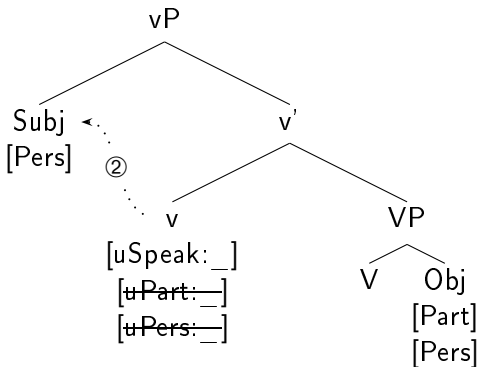
(20)



- v kongruiert mit dem unteren Argument und das 2. Person Objekt löscht das [Person]-Merkmal und das [Part]-Merkmal auf v.

Beispielderivation 2: Kontext: 3Subj → 2Obj

(21)



- v hat noch ein weiteres unvaluiertes Merkmal, sucht also oben weiter, wo es aber kein [Speaker]-Merkmal findet. Das hat zur Konsequenz, dass jenes Merkmal unvaluiert bleibt und v als 2.Person-Kongruenz realisiert wird.

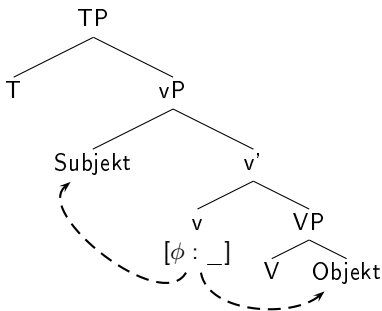
Zusammenfassung:

- In B&R (2009) werden Hierarchieeffekte als syntaktischer Effekt mittels relativierter Sondierung abgeleitet.
- ↪ Durch Relativierung des Kongruenzmechanismus werden immer nur die Merkmale des Arguments für Vokabulareinsetzung bereitgestellt, das höher auf der Personenhierarchie steht.
- ↪ Die Hierarchie wird durch die Dekomposition der Person (die Merkmalsgeometrie) implementiert.

Hierarchische Vokabulareinsetzung:

Einen anderen Weg geht Noyer 1992 et seq., indem er annimmt, dass die Syntax per Kongruenz immer alle Merkmale der beiden Argumente einsammelt und dass die Hierarchien einfach per Vokabulareinsetzung abgebildet werden können.

(22)



Der kongruierende Kopf (v) erbt also zwei vollständige Merkmalsmengen beider Argumente:

(23)

$$v \left\{ \begin{array}{l} \phi_1: [2, PL, Masc] \\ \phi_2: [3, SG, Fem] \end{array} \right\}$$

- Dennoch wird in den Kopf nur einmal eingesetzt. Es konkurrieren also eine ganze Reihe Marker für die Einsetzung.

Die Personenhierarchie wird in diesem System direkt in die Liste der Vokabulareinträge integriert. Vokabularelemente, die erste Personen spezifizieren, werden, Vokabularelementen für die 2. Person vorgezogen, welche wiederum denen der dritten Person vorgezogen werden.

(24) Liste hypothetischer Vokabularelemente:

- a. [1.PL] ↔ /a/
- b. [1] ↔ /b/
- c. [2.PL] ↔ /c/
- d. [2] ↔ /d/
- e. [3] ↔ /e/

- Die Liste in (24) ist arbiträr extrinsisch geordnet. Per Annahme wird Marker /b/ eingesetzt auch wenn Marker /c/ ebenfalls passen würde.

Im Vorliegenden Fall würde ausschließlich Marker /c/ eingesetzt, der die zweite Person realisiert, unabhängig davon welche GF sie erfüllt.

$$(25) \quad \mathbf{v} \left\{ \begin{array}{l} \phi_1: [2, \text{PL}, \text{Masc}] \\ \phi_2: [3, \text{SG}, \text{Fem}] \end{array} \right\}$$

(26) Liste hypothetischer Vokabularelemente:

- a. [1.PL] \leftrightarrow /a/
- b. [1] \leftrightarrow /b/
- c. [2.PL] \leftrightarrow /c/
- d. [2] \leftrightarrow /d/
- e. [3] \leftrightarrow /e/

Nebenbemerkung:

Eine arbiträr geordnete Liste von Vokabularlelementen ist natürlich nicht unbedingt eine elegante Lösung, da sie dem Teilmengenprinzip widerspricht.

- Allerdings könnte man Noyers Ansatz mit einer Merkmalsgeometrie kombinieren, die einem dann die richtigen Vorhersagen macht.
- ↔ Wenn man annimmt, dass die 1. Person inhärent komplexer ist, da sie mehr Merkmale besitzt, dann erklärt sich von selbst, warum erste Person Marker von sich aus gesehen spezifischer sind.

- (27) Liste hypothetischer Vokabularelemente:
- a. [Person, Participant, Sprecher, PL] \leftrightarrow /a/
 - b. [Person, Participant, Sprecher] \leftrightarrow /b/
 - c. [Person, Participant, Plural] \leftrightarrow /c/
 - d. [Person, Participant] \leftrightarrow /d/
 - e. [Person] \leftrightarrow /e/

- Damit wäre also das Problem der extrinsisch arbiträren Markerreihenfolge gelöst.

Zusammenfassung:

In Noyers System werden alle Merkmale beider Argumente in der Syntax eingesammelt.

- Die Hierarchie selbst wird mittels der Vokabulareinsetzung modelliert.
- ↔ Marker der 1.Person sind vor Markern der 2.Person geordnet, sind vor Markern der 3.Person geordnet.
- ↔ Diese Ordnung lässt sich mittels extrinsischer Anordnung oder mittels Merkmalsgeometrien erreichen.

Effekte von Hierarchien treten noch in vielen anderen Kontexten und Bereichen der Grammatik auf.

- Auch sogenannte *PCC Person-Case-Constraint Effekte* zählen dazu. Sie treten häufig bei schwachen Pronomen auf (z.B. in romanischen Sprachen).

Person-Case Constraint

Der PCC-Effekt besagt, dass das syntaktisch strukturell höhere Pronomen auch auf der Personhierarchie höher sein muss (oder zumindest gleich hoch).

- (28) a. Je la lui ai présent-é.
 1.SG.NOM 3.SG.FEM.ACC 3.SG.DAT have introduce-PCTP
 'I introduced her to him.'
- b. *Je te lui ai présent-é.
 1.SG.NOM 2.SG.ACC 3.SG.DAT have introduce-PCTP
 'I introduced you to him.'

French

Effekte von Hierarchien treten noch in vielen anderen Kontexten und Bereichen der Grammatik auf.

- Auch sogenannte *PCC Person-Case-Constraint Effekte* zählen dazu. Sie treten häufig bei schwachen Pronomen auf (z.B. in romanischen Sprachen).
- Es gibt auch Fälle, wo andere Hierarchien wichtig sind wie z.B. die Numerushierarchie (PL > SG) eine Rolle spielt
- ↪ So gibt es z.B. Fälle, in denen normalerweise nur das Subjekt kongruiert, aber Pluralkongruenz auch vom Objekt ausgelöst werden kann.

Allesfressernumerus (*Omnivorous Number*) im Abbruzzese
Italienischen:

- (29) a. Giuwanne a pittate nu mure.
Giovanni has painted.SG a wall
- b. Giuwanne e Mmarije a pittite nu mure.
Giovanni and Maria have painted.PL a wall
- c. Giuwanne e Mmarije a pittite ddu mure.
Giovanni and Maria have painted.PL two walls
- d. Giuwanne a pittite ddu mure.
Giovanni and Maria have painted.PL two walls

Nevins 2007

- Es scheint, als würde das Pluralmerkmal auf dem Objekt das des Singulars im Subjekt überschreiben.

Oftmals können verschiedene Hierarchien interagieren:

- Im ICoG-rtse rGya-roñ (Kiranti, Bickel 1995) gibt es eine 1>2>3sg>3pl Hierarchie.
- ↪ In gewisser Weise bedeutet das lediglich, dass die Personenhierarchie wichtiger ist, als die Numerushierarchie (SG>PL), aber wenn das Personenmerkmal gleich ist, dann entscheidet die Numerushierarchie.
- In vielen Direkt-Invers Sprachen interagiert die Personenhierarchie ähnlich mit der Subj>Obj-Hierarchie.
- ↪ Wenn die Personenhierarchie in 3→3 Kontexten nicht weiterhilft, wird dann immer mit dem Subjekt (oder immer mit dem Objekt kongruiert).

In vielen Sprachen ist auch nicht immer klar, ob das Hierarchiesystem noch aktiv ist oder ob es mittlerweile nur noch in ein paar Formen des Paradigmas aufscheint.

- In solchen Fällen bietet sich eher ein Noyerscher Ansatz mit extrinsisch geordneten Vokabularelementen an, da hier leichter Ausnahmen kodiert werden können.

(30) Ainu verbale Präfixe:

Subj↓ Obj→	1sg	1pl	2sg	2pl	3sg	3pl
1sg	–	–	eci	eci	ku	ku
1pl	–	–	eci	eci	ci	ci
2sg	en	un	–	–	e	e
2pl	eci-en	eci-un	–	–	eci	eci
3sg	en	un	e	eci	∅	∅
3pl	en	un	e	eci	∅	∅

Was sich außerdem beobachten lässt ist, dass nur manche Teile einer Hierarchie scheinbar universal (also gültig in allen Sprachen) verhalten.

- ↪ So ist keine Sprache dokumentiert, in der eine 3. Person vor einer 1. oder 2. Person präferiert wird.
- ↪ Aber man findet, dass einige Algonquin-Sprachen in Bezug auf viele Phänomene eine $2 \succ 1 \succ 3$ Hierarchie für Person haben.
- ↪ Auch für Numerus werden verschiedene Hierarchien beobachtet.
- ➡ Solche Phänomene sprechen womöglich dagegen, derartige Präferenzen mittels Merkmalsgeometrien abzuleiten, von denen oft angenommen wird, dass sie universell sind.

Portmanteau-Effekte

Ein weiteres Phänomen, das oftmals mit Hierarchieeffekten oder anderen Faktoren im Paradigma interagiert sind Portmanteau-Effekte.

Portmanteau-Morphem

Unter einem Portmanteau-Morphem versteht man ein Morphem, das Exponent zweier morphosyntaktischer Kategorien (oder sogar zweier syntaktischer Positionen) zu sein scheint.

Ein Beispiel aus dem Swahili: Das Präfix /ha-/ drückt Satznegation aus. Es tritt vor jedem Personenpräfix auf...

- (31) a. tu-ta-penda kiswahili
1PL-FUT-love swahili
'We will love Swahili'
- b. ha-tu-ta-penda kiswahili
NEG-1PL-FUT-love swahili
'We will not love Swahili'

...außer vor der 1.SG. In diesem Fall wird das 1SG-Morphem ersetzt durch ein Morphem, das zugleich Negation und 1.SG realisiert.

- (32)
- a. ni-ta-penda kiswahili
1SG-FUT-love swahili
'I will love Swahili'
 - b. *ha-ni-ta-penda kiswahili
NEG-1SG-FUT-love swahili
'I will not love Swahili'
 - c. si-ta-penda kiswahili
NEG.1SG-FUT-love swahili
'I will not love Swahili'

Die Präposition /á/ und /de/ im Französischen ändern ihre Form zu /au/ und /du/, wenn ihr aber ein maskuliner Artikel folgt. Der Artikel selbst fällt ebenso weg.

- (33) a. *au fille, á la fille
b. au garçon, *á le garçon
- (34) a. de la fille, *du fille
b. du garçon, *de le garçon

Das Phänomen taucht auch in vielen Kongruenzparadigmen auf.

In Lakhota kongruiert das Verb normalerweise mit dem Subjekt und dem Objekt in unterschiedlichen Präfixen, es sei denn Subjekt und Objekt sind eine Kombination aus 1. und 2. Person. Dann wird eine spezielle Form *čhi* gewählt.

- (35) a. Wičha-wa-kte
3pl.obj-1SG.SUBJ-kill
'I kill them.'
- b. čhi-kte
1→2-kill
'I kill you.'

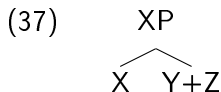
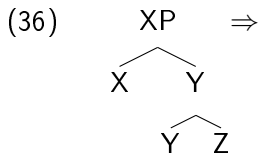
In gewisser Weise handelt es sich bei Portmanteau-Effekten um das Gegenteil von Erweiterter Exponenz.

- Bei Erweiterter Exponenz wird ein morphosyntaktisches Merkmal mit mehreren Exponenten (Morphemen) ausgedrückt.
- Bei Portmanteau-Effekten werden mehrere morphosyntaktische Merkmale mit einem Exponenten ausgedrückt.

In der Literatur gibt es einige Vorschläge, wie dieses Phänomen erklärt werden kann:

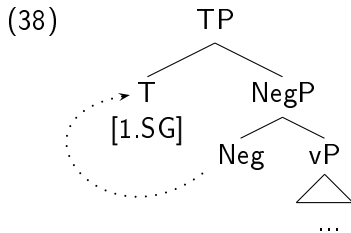
- ➊ Als eigene postsyntaktische Operation (Fusion), die mehrere Köpfe zusammenschmilzt.
- ➋ Als Effekt von Vokabulareinsetzung in nicht-terminale Knoten.
- ➌ Als generalisierter Allomorphie-Effekt.

Die erste Möglichkeit ist, analog zu Spaltung (*fission*), eine weitere postsyntaktische Operation zu erlauben, die Schwesterköpfe verschmelzen kann: Fusion (Halle & Marantz 1993)



- ▶ Eine solche syntaktische Konfiguration, bei der zwei X^0 -Köpfe Schwestern voneinander sein können, kann sich lediglich als Resultat von Kopfbewegung oder Morphological Merger ergeben.

Im Beispiel des Swahili könnte man so zum Beispiel annehmen, dass die Kongruenzmorpheme auf T stehen und die Negation per Kopfbewegung nach T bewegt



Das Resultat dieser Kopfbewegung wären T und Neg Schwestern, die durch die Fusionsregel in (39) zusammenfinden können:

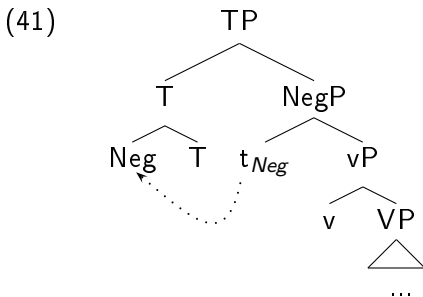
(39) [1.SG] [Neg] → [1.SG.Neg]

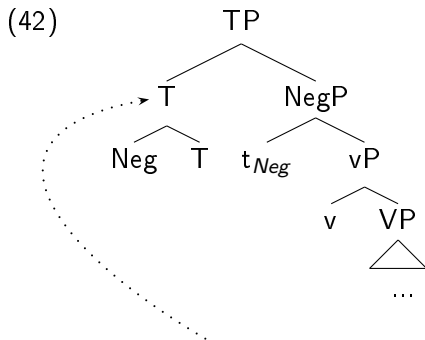
- Als Resultat dieser Spaltungsregel kann dann der hochspezifische Portmanteau-Marker in (40-a) eingesetzt werden:

- (40) a. [1.Sg.Neg] ↔ /si/
b. [1.SG] ↔ /ni/
c. [Neg] ↔ /ha/
d. ...

Eine zweite Lösung ist die Idee der nicht-terminalen Einsetzung (Caha 2008,2009; Starke 2009; Radkevich 2010). Dabei werden keine syntaktischen Köpfe verschmolzen, sondern Vokabulareinsetzung wird dabei so definiert, dass sie auch auf nicht-terminale Knoten applizieren kann.

- Wenn also im Swahili sich Neg nach T bewegt, dann ergibt sich folgende Struktur:





- Wenn auch dieser Knoten für Vokabulareinsetzung infrage kommt, benötigt man keine zusätzliche Operation der Fusion.

Eine derartige Annahme führt aber natürlich zu vielen Komplikationen und offenen Fragen:

- Sind dann alle Knoten im Baum für Einsetzung zugänglich?
- Ist dies mit dem Teilmengenprinzip kompatibel?
 - ↪ Woher weiß ein normales Personenmorphem im Swahili, dass es nur den unteren T-Knoten ansteuern kann?
 - ↪ Das untere T hat wohl eine Teilmenge der Merkmale des oberen Ts. Im Prinzip könnte jeder Personenmarker sich in das obere T einsetzen?
- ➡ Diese Annahme rührt natürlich aber an den Grundfesten der Theorie und wird in DM weitestgehend vermieden. In Frameworks mit deutlich elaborierteren Baumstrukturen und vielen funktionalen Köpfen (etwa Kartographischen Ansätzen oder Nanosyntax) wird sie aber durchaus verfolgt.

Der letzte Ansatz versucht ohne zusätzliche Operationen und ohne radikale Abkehr vom Prinzip der Einsetzung in Terminalknoten auszukommen. Die zugrunde liegende Behauptung ist dabei, dass es keine Portmanteaux-Morpheme gibt!

- Wann immer es so aussieht, als gäbe es ein Portmanteau-Morphem, ist Allomorphie am Werk, also kontextsensitiver Spell-Out.
- ↔ Einer der beiden Terminalknoten hat ein spezifischeres Allomorph, das die Form des Portmanteau-Morphems aufweist und der andere hat ein \emptyset -Allomorph.

Fürs Swahili könnte man also folgende Vokabularelemente annehmen:

- (43)
- a. [1.SG] ↔ /si/ / [Neg]
 - b. [Neg] ↔ /∅/ / [1SG]
 - c. [1.SG] ↔ /ni/
 - d. [Neg] ↔ /ha/
 - e. ...

Der Personenmarker für die 1.SG hat ein Allomorph im Kontext einer Negation und die Negation hat ein ∅-Allomorph im Kontext der ersten Person Singular.

Wir vermeiden damit (i) eine zusätzliche postsyntaktische Operation und (ii) eine Verkomplizierung unserer Theorie der Vokabulareinsetzung. Alles was wir dafür benötigen ist ein zusätzliches \emptyset -Vokabularelement und kontextsensitiven Spell-Out.

- ↪ Letzteres brauchen wir aber für Fälle von Allomorphie und Suppletion ohnehin.

- ➡ Allerdings ist der Ansatz auch bis zu einem gewissen Grad stipulativ. Es ist nicht sofort klar, warum die beiden Allomorphe sich stets gegenseitig bedingen.
 - ↪ Man würde vielleicht Kontexte erwarten, wo ein Allomorph einmal ohne das andere auftritt.
 - ↪ Auch sind übereinzelsprachliche Regelmäßigkeiten von Portmanteaux-Morphemen nur schwer zu erfassen.

So zeigen Heath 1991,1998; Cysouw 2003; Handschuh 2011, Georgi 2011; z.B., dass Portmanteaux-Morpheme sehr häufig in Sprachen mit Hierarchieeffekten auftreten.

↪ So sind Personenportmanteaux-Morpheme nahezu ausschließlich 1→2 und 2 →1 Kontexten anzutreffen.

- (44)
- a. Roi-su'ú-ta
1→2-bite-FUT
'I will bite you.'
 - b. Petei jagua nde-su?u.
one dog 2.SG-bite
'A dog bit you.'
 - c. A-hecha Juan-pe
1.SG-see Juan-ACC
'I see Juan.'

Guarani: Woolford 2016

↪ Derartige Generalisierungen sind unter einem Allomorphie-Ansatz schwer abzuleiten.

In den letzten Jahren wurde mehrfach gezeigt, dass es Fälle gibt, wo Allomorphie durch nicht-adjazente Merkmale/Morpheme ausgelöst werden kann.

- ➡ Sollten Portmanteaux-Effekte also Instantiierungen von Allomorphie sein, würde man erwarten, dass es Fälle gibt, in denen ein Portmanteau-Morphem nicht-adjazente Morpheme ersetzt.
- ↪ Es ist nicht unmittelbar klar, wie die anderen Theorien das ableiten könnten.
- ↪ Das wäre demnach ein starkes Argument für eine Allomorphie-Theorie.